

## **Die Erziehung**

**Dupanloup, Félix**

**Mainz, 1867**

Einleitendes Kapitel. Gott.

---

[urn:nbn:de:hbz:466:1-81906](#)

Wer sind hienieden die Personen, welche dieses große Werk ausführen sollen?

Sehet dieses herrliche und liebenswürdige Geschöpf auf Erden: wer hat das Recht und die Pflicht, es zu bilden, ihm seine Erziehung zu geben?

Ich sage das Recht und die Pflicht . . . das heißtt: wer hat auf dieser Welt die Autorität, um eine so schöne Aufgabe zu erfüllen? Die Autorität, welche immer das größte der Rechte und die heiligste der Pflichten ist?

Ich antworte: zuerst Gott, dann der Vater und die Mutter, endlich, ich muß es hinzufügen, das Kind selbst und sein Mitschüler.

Dies sind die Fragen, welche sich mir jetzt bieten und welche ich genau prüfen und lösen muß.

Und dies wird der Inhalt dieses Bandes sein.

### Einleitendes Kapitel.

#### Gott.

Man wundert sich vielleicht, daß wir als den ersten Erzieher Gott selbst auftreten lassen.

Erlaubt es die Ehrfurcht vor einem so großen Namen, ihn so herabzuziehen? Kann man von dem höchsten Schöpfer sagen, daß Er selbst daran mitarbeite, ein Kind, ein so schwaches Geschöpf, zu erziehen? Heißt dies nicht, Ihn von Seiner Größe herabsteigen lassen?

Ich weiß nicht, ob man Ihn dadurch herabzieht; aber das weiß und behauptet ich: daß die Erziehung jedweden Kindes bis zu Gott hinaufsteigen muß und ohne Ihn nicht möglich ist; ich behauptet ferner, daß Gott diesem Werk gegenüber nicht fremd oder gleichgültig bleiben kann, ohne daß es schlecht geschieht und scheitert; und alle Diejenigen, welche sich damit beschäftigen, müssen in Uebereinstimmung mit Gott daran arbeiten, wenn sie nicht eines Tages sehen wollen, daß

ihr undankbares und unfruchtbare Werk sich gegen sie selbst wendet.

Man verstehe mich nicht falsch! Ich habe es bereits gesagt und wiederhole es: die Erziehung des Menschen ist ihrem Wesen nach ein göttliches Werk.

Gott ist dabei die einzige Quelle der Autorität, das heißt: der Rechte und der Pflichten Aller.

Er ist das einzige Urbild und das vollkommene Vorbild des Werkes, das ausgeführt werden soll.

Er ist daran auch der mächtigste und der weiseste Arbeiter.

Auf welchen Gesichtspunkt ich mich stellen mag, um das Werk der Erziehung zu betrachten, so erscheint es meinen Augen als einer der bewunderungswürdigsten Reflexe der göttlichen Thätigkeit, Güte und Weisheit.

Man fragt: wer hat das Recht, dieses Geschöpf zu erziehen? Die Antwort ist höchst einfach: sein Schöpfer selbst.

Und wer, wenn es Euch beliebt, wird wesentlich und vorzüglich die Autorität zu diesem großen Werke besitzen, wenn nicht Jener, welcher selbst der höchste Urheber des Lebens und der Tage dieses Kindes ist und sein erster Vater?

Ich erinner hier nur an die im ersten Buch dieses Werkes aufgestellten großen Prinzipien.

Und wodurch könnten diese Gedanken Befremden erregen? Ist Gott nicht die absolute Personification der väterlichen Autorität? Sagen wir nicht jeden Tag zu Ihm: Vater unser, der Du bist im Himmel? Ist Er nicht die höchste schöpferische und erhaltende Autorität? Ist dieses Kind nicht das Geschöpf Seiner Macht, das Werk Seiner Hände und das Abbild Seiner Herrlichkeit? Fordert dieses Kind von sonstemand außer Ihm sein tägliches Brod, das heißt: seine Erziehung und sein Leben?

Ist die Erziehung nicht die Fortsetzung des göttlichen Werkes nach seiner edelsten Seite hin, nämlich: der Er-

schaffung der Seele? Und man könnte wollen, Gott solle ihr fremd bleiben?

Nein die Erkenntniß der höchsten Philosophie, die hierin, wie immer, mit den Lehren des Evangeliums übereinstimmt, offenbart uns, daß Gott der große Lehrer und, man erlaube mir diesen Ausdruck, der große und ewige Erzieher des Menschen-  
geschlechtes ist.

Ja, Gott erzieht die Menschheit fortwährend und scheue ich mich nicht, zu sagen, daß das Universum eine große Erziehungsanstalt ist, deren höchster Lehrer, deren unveränderlicher und ewiger Lehrer Gott und deren Schüler das fortwährend von Generation zu Generation erneuerte Menschen-  
geschlecht ist<sup>1)</sup>.

Ohne Zweifel giebt es immer einen Vater, eine Mutter und sichtbare Erzieher, welche damit beschäftigt scheinen, das Werk der Erziehung auszuführen, das Menschenkind zu erziehen.

Aber der Vater, die Mutter, der Erzieher, das Kind danken in diesem Werke Alles einzig und allein Gott.

Bei Ihm und in Seinem Hause, für Ihn, durch Ihn vollzieht sich dieses Werk.

Ferne von Ihm ist der gelehrteste Pädagoge ein Blinder, der unsicher im Finstern tappt: „Tenebrae et palpatio in aeternum<sup>2)</sup>,“ wie die heilige Schrift sagt.

Ferne von Ihm ist der schlechte Erzieher ohne Zügel und das schwache Kind ist ihm ohne Vertheidigung als Beute überlassen.

Ferne von Ihm ist hinwiederum der gute Erzieher ohne Macht, oder vielmehr, ohne Gott gibt es gar keinen guten Erzieher; es giebt nur unfähige oder böse oder gedungene.

---

1) Et erunt omnes docibiles Dei. (Joh. 6, 45.) Et erunt oculi videntes praeceptorem tuum. (Isai. 30, 20.) Et Deus et Pater noster. (II. Thess. I, 1.) A Domino Deo tuo institutus es. (Deut. 18, 14.)

2) Isai. 32, 14.

Was man auch thun möge: die ganze Erziehung wird, wenn sie ohne Gott geschieht, eine macht- und fruchtlose sein, wie alle Werke, denen das Licht fehlt. „Infructuosum opus tenebrarum,“ sagt der heilige Paulus <sup>1)</sup>.

Eine Erziehung ohne Gott! . . . Ein Kind, das liebenswürdigste Geschöpf, ferne von Gott erzogen! . . . Ich habe dies einmal genauer beobachtet und meine dabei empfundene Trauer, mein Entsehen lassen sich nur durch die zwei Worte der heiligen Schrift ausdrücken: „Vastitas et sterilitas <sup>2)</sup>.“ Dieses liebenswürdige Geschöpf ist wie ein Morgen ohne Sonne; Alles darin bleibt trüb, finster, erstarrt, unfruchtbar!

Man wisse also: wenn ich Gott zu allererst unter den Erziehern anführe, wenn ich Ihn als den ersten Lehrer in diesem großen Werke erkläre, so thue ich es, damit der Vater, die Mutter und der Erzieher nicht umsonst arbeiten, damit sie sich in ihrer großen Aufgabe auf der Höhe des Gedankens, der Gefühle und des göttlichen Beistandes erhalten, durch welche allein ihr Werk glückliche und ruhmreiche Früchte tragen kann.

Ich fühle es und bin davon erschüttert: ich berühre in diesem Augenblick das Größte, das Heiligste, was es noch auf Erden giebt, das, was — der ewigen Borsehung sei dafür unser Dank dargebracht! — immer bleibt und Alles überlebt.

Ja, inmitten der traurigsten Revolutionen bleibt noch Gott, der Vater, die Mutter, das Kind, die Familie, das häusliche Dach! — Und dies hält meine Hoffnung aufrecht!

Ach, wohl kann es unglückliche Zeiten und Generationen geben, die vom Himmel nicht gesegnet scheinen; aber man darf niemals verzweifeln; das Menschengeschlecht kann sich immer wieder an seiner höchsten und reinsten Quelle erneuern und gerade hiedurch kann den Völkern der Erde Heilung geboten werden: „Sanabiles fecit nationes orbis terrarum <sup>3)</sup>.“

1) Ephes. 5, 11.

2) Jerem. 48, 3.

3) Sap. 1, 14.

Hiefür ist etwas sehr Einfaches nöthig: es müssen sich in der menschlichen Gesellschaft der Vater und die Mutter würdig erweisen des Kindes, dem sie das Leben gegeben haben! . . . Nicht mehr, aber auch nicht weniger! Dies ist der Preis der Regeneration des Menschengeschlechtes.

Es ist nothwendig, daß sie die hohe und heilige Autorität, womit sie bekleidet sind, verstehen und ausüben; es ist nothwendig, daß sie ihrer Autorität und ihrer Thätigkeit einen ihrer würdigen Erzieher beigejessen; daß heißt: in diesem Werke müssen Alle Gottes und Seiner höchsten Autorität eingedenkt sein; sie müssen sich vor dem Anfang der Arbeit mit einander im Heiligtum der Familie sammeln und indem sie dort diesem großen und guten Gott ihre Huldigung darbringen, erweisen sie Ihm ihre Ehrfurcht, beten Ihn an, bitten Ihn und beginnen alsdann mit froher Zuversicht.

So und nur so fasse ich in der Erziehung die Würde eines Erziehers, die Autorität eines Vaters und einer Mutter auf.

Ein Erzieher aber ohne Glaube, ohne Christus und ohne Gott! . . . Ein Vater, eine Mutter ohne Gebet und ohne Altar! . . . Ein Kind ohne Religion! . . . Ach, ich wende meine Gedanken und meine Blicke davon ab; und ich behaupte, wer auch die Eltern sein mögen, wer auch der Erzieher, wer auch das Kind sein mag, welches auch die Gaben der Natur, des Genies, des Glückes sein mögen, ich behaupte, daß hieraus für die Zukunft nur ein Werk der Verwüstung und des Verderbens hervorgehen wird! *Vastitas et sterilitas!*

Aber Dank den eindringlichen Lehren, welche Gott uns gegeben hat, stehen wir nicht mehr auf diesem Punkte, und es ist uns gestattet, bessere Hoffnungen zu hegen: die Familienväter, vor Allem die Mütter haben in diesen Beziehungen begriffen und gefühlt, was begriffen und gefühlt werden mußte; ebenso die meisten Erzieher. Vor wenigen Jahren haben die ausgezeichnetsten Männer des Landes, indem sie ihre Stimme mit der Stimme der Bischöfe vereinigten, in unseren politischen Versammlungen die wichtigsten, die muthvollestten Worte ver-

nehmen lassen. Unter dem religiösen Einfluß dieser ernsten Lehren und der außerordentlichen Ereignisse, welche sie eingegeben hatten, hat eine glückliche rückkehrende Bewegung unter uns begonnen und damit man auf diesen weisen Gedanken beharre, damit man zu dieser Rückkehr helfe, veröffentlich ich dieses Buch.

Um aber wahrhaft nützlich zu wirken, um mir selbst meine Gedanken in Betreff dieses wichtigen Gegenstandes recht klar zu machen, um endlich zu beweisen, was ich behaupte, nämlich: daß die Erziehung vor Allem ein Werk der Autorität und der Ehrfurcht ist, daß wenn die Autorität und die Ehrfurcht aller Orten fehlen würden, sie sich doch um jeden Preis in der Erziehung und in der Familie wieder finden müßten — um diese Punkte darzulegen, deren Folgen entschiedenermaßen keine geringen sind, muß ich hier auf die wahren Prinzipien zurückgehen, auf das eigentliche Prinzip aller Autoritäten und aller Ehrfurcht auf Erden, auf Gott.

Um das eigentliche Terrain der Erziehung nicht unter meinen Füßen zu verlieren, muß ich die feste Basis, die unerschütterlichen Grundvesten der menschlichen Gesellschaft so legen oder wenigstens erkennen, wie Gott sie gemacht und seit ihrem Verfall ungeachtet so vieler Ursachen, welche sich zu ihrem Untergange verschworen, erhalten hat.

Und deshalb habe ich vor Allem, selbst bevor ich den Vater, die Mutter, das Kind, die Familie, den Erzieher und die Erziehung nannte, Gott nennen und sagen müssen, daß immer und überall Gott die Autorität ist, ohne welche Nichts möglich,

### Zweites Kapitel.

Erste und wesentliche Idee der Autorität: die Autorität ist Gott.

#### I.

Gott offenbart sich auf Erden unter verschiedenen Gesichtspunkten und die Menschen besitzen verschiedene Weisen, Ihn mit Ehrerbietung zu nennen.